

Imkerei im September bis Oktober

Die einzufütternde Menge hängt natürlich auch davon ab, wie viel Honig nach dem Abschleudern großzügig vom Imker im Volk belassen wurden. Je Volk sollten je nach Volksgröße und Standortbedingungen ca. 18- 20 kg Winterfutter nach der Einfütterung im Volk vorhanden sein, um den Bienen einen genügend großen Vorrat für das Frühjahr zu Brutanfang als Start in das neue Bienenjahr zur Verfügung stehen. Beim Auffüttern sollte unbedingt Räuberei durch Verkleinerung des Flugloches vermieden werden.

Von den Bienen, die in den nächsten Wochen aufgezogen werden, hängen jedoch die Überwinterung und der Start im neuen Jahr ab. Sie müssen bis ins kommende Frühjahr überleben und dann die neuen Sommerbienen erbrüten. Voraussetzung dafür ist, dass sie gut versorgt und gesund heranwachsen. Die Fütterung sollte bis spätestens Mitte September abgeschlossen sein.

Um diese Jahreszeit liegt die Aufmerksamkeit des Imkers an den Völkern auf einer gut funktionierenden Spätsommerbehandlung gegen Varroa und Viren, sowie das ausreichend Wintervorrat eingefüttert wird.

Das Umweiseln der Bienenvölker auf junge Königinnen kann von Mitte August bis Mitte September problemlos durchgeführt werden, da keine Drohnen mehr vorhanden sind ist die Annahme der jungen Königin sehr sicher.

Auf Grund der hohen Tagestemperaturen, die teilweise einen langen Zeitraum weit über 30°C hinausgehen, war es im Juli und August schwierig, die Bienenvölker mit Ameisensäure zu behandeln. Als die klassische Hauptbehandlungsmethode gilt noch immer das Verdampfen von Ameisensäure als Langzeit- oder als Schockbehandlung.

Bei diesen Temperaturen ist eine Langzeitbehandlung anzuraten, da es weniger Königinnenverluste gibt und die Brutverluste sind nicht extrem. Unabhängig davon, welche Behandlungsmethoden bisher zum Einsatz kamen, heißt es jetzt, den Varroabefall im Blick zu behalten. Die Milben vermehren sich exponentiell, und es kann ein Eintrag von außen hinzukommen. Das Ziel der Diagnose ist es, auch nach einer Behandlung einen hohen Befall mit Varroamilben zu erkennen, egal woher dieser kommt und um bei Bedarf rechtzeitig Gegenmaßnahmen durch eine weitere Nachbehandlung ergreifen zu können.

Weitere Kontrollen des Varroabefall der Bienenvölker sollten in einem Abstand von etwa alle drei Wochen stattfinden.

Weitere Kontrollen des Varroabefall der Bienenvölker sollten in einem Abstand von etwa alle drei Wochen stattfinden.

Die letzte Kontrolle erfolgt im November oder Anfang Dezember, möglichst am schon brutfreien Volk. Dieses Ergebnis liefert eine Entscheidungshilfe, ob eine Winterbehandlung nötig ist.

Die Honigernte war in diesem Jahr eine Herausforderung, denn in vielen Bienenstöcken war flüssiger Honig neben den harten Melezitosehonig. Es gab Imker die den Honig normal ernten und Imker die den Honig sehr schwer aus den Honigwaben schleudern konnten. Auch das Sieben des Honigs war nicht so einfach, den das Feinsieb war schnell verstopft und musste dauern gereinigt werden. Das Sieben nur mit dem Grobsieb ging das Ernten etwas schneller. Was in diesem Jahr geerntet wurde, war oft eine Mischung aus Nektar- und Honigtautracht, vor allem eben Blatttracht oder eine Mischung aus Nektar-, Nadel- und Blatttracht.

In diesem Frühjahr hatten witterungsbeding sehr viele Bäume, vor allem der Akazie, Ahorn, aber auch Eichen, Buchen oder Linden einen starken Läusebefall mit enormer Honigtauproduktion.

Da das Problem mit den Eintrag des Melezitosehonig oft sehr lokal auftritt, ist es schwer dies vorher zusagen. Es gibt für den Imker einige Anzeichen, welche durch das Flugverhalten (leichter Regen), keine Suchbienen in Standnähe leicht festgestellt werden kann.

Dabei wird der Bienenstock hinten leicht angehoben und dabei merkt man den

Gewichtsunterschied. Es können auch im Honigraum Rähmchen gezogen werden, da erscheint der Honig leicht trüb und matt glänzend.

Wenn die Tageszunahmen im Juli um 2 bis 3 kg liegen, ist das verdächtig. Bei Melezitose kann es auch zu Zunahmen von über mehrere kg pro Tag kommen. Dann sollte man unbedingt in den Honigraum schauen.

Melezitose ist ein Dreifachzucker, der von bestimmten Läusen ausgeschieden werden kann und so im Waldhonig vorkommt. Ist der Melezitoseanteil (Glucose) im Honig hoch, kristallisiert er schnell und wird teilweise schon in den Waben so hart, dass Imker ihn nicht mehr schleudern kann. Die unterschiedlichen Lausarten produzieren unterschiedlich viel Melezitose.

Honigtau von den Fichten enthält meist mehr Melezitose. Besonders die große schwarze Fichtenrindenlaus produziert Honigtau mit bis zu 70 Prozent Melezitoseanteil. Ab einem Melezitoseanteil von ca. 20 Prozent, kristallisiert der Honig bereits in den Waben und lässt sich nicht mehr schleudern. Der Melezitosehonig ist meistens grau oder beige-grau.

Melezitosehonig sollte man den Bienen keinesfalls als Winterfutter im Stock lassen. Die Bienen brauchen viel Energie und Wasser, um den Honig überhaupt auflösen und aufnehmen zu können. Im Winter können die Bienen kein Wasser eintragen, somit Verhungern die Bienen auf den vollen Melezitoserähmchen.

Die Lebensdauer der Melezitose-Bienen war kürzer, zudem litten die Bienen an Darmkrankheiten, Bewegungsstörungen und Haarausfall, was bei einer Untersuchung in Universität Hohenheim festgestellt wurde.

Früher gab es in manchen Tälern nur selten und wenig Melezitosehonig, heute wird Melezitosehonig fast jährlich in einigen Gebieten eingetragen. Experten vermuten, dass es in trockenen und heißen Sommern mehr Melezitosehonig gibt.

Der Klimawandel könnte dieses Problem also weiter verschärfen.

Varroabehandlungsmitteln

Um eine gute Wirkung zu erreichen, ist nur Ameisensäure für die verdeckelte Brut zu verwenden und Oxalsäure für die offene Brut.

Behandlungen der verdeckelten Brut mit der Oxalsäure führt zu einem schlechten Ergebnis der Milbenreduktion, schädigt meistens aber nur die Langlebigkeit der Bienen.

Für die Bekämpfung sind nur zugelassene Tierarzneimittel einsetzbar. Die in Österreich zugelassenen Tierarzneimittel zur Varroabekämpfung sind unter

<https://aspregrister.basg.gv.at/aspregrister>

auf der Homepage des Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) zu finden, wo für jedes Präparat Gebrauchsinformation sowie Fachinformation abrufbar sind.

Weitere Varroabehandlung

Ungefähr 1 bis 1,5 Monat nach der Sommerbehandlung (Mitte Juli bis August) sollte je nach Befallsgrad eine weitere Behandlung durchgeführt werden, um die Milbenanzahl und Viren für das Wintervolk zu reduzieren. Behandlungen mit Ameisensäure können je nach Wetterlage (über 15°C) bis Mitte Oktober erfolgen.

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten
- Großraumvölker einengen (Schied),
- Varroamilbenkontrolle mit Stockwindel oder Puderzuckermethode
- bei Bedarf eine Varroabehandlung durchführen
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- Schleuderraum reinigen, Gerätschaften nach der Honigernte reinigen
- Bienenprodukte für Weihnachtsmärkte erzeugen, bzw. Veredeln
- alte Rähmchen ausschmelzen und das Bienenwachs reinigen
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)